





Der beste Beystand zur Zeit der Noth,

Ward

bey dem frühzeitigen Grabe

Tit. deb.

S E R R R

190.

Friedrich Schönbergs,

Wohlbestallten Advocati Provinc. Ordin. bey dem Hochlöbl. Amte
des Fürstenth. Görlitz, und Notarii Publici Caesarei,

Als

Derselbige

den 17. Febr. 1758. den Weg alles Fleisches gieng,

und

den 24. Febr.

bey der Kirche zu St. Petri und Pauli,

dem kühlen Erbenschooß anvertrauet ward,

Dem

Wohlfeligen

zum beständigen Nachruhm,

Der höchst schmerzlich betrübten Frau Mutter

und sämtlichen vornehmen Leidtragenden,

zu tröstlicher Ueberlegung,

aus innigsten Mitleiden,

erwogen

von

Samuel Friedrich Bucher,

Gymnasii Conrectore.

Zittau, gedruckt bey Johann Gottlieb Nicolai.



Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Large decorative initial or heading in the upper middle section, appearing as a mirror image.

Main body of handwritten text in the upper middle section, appearing as a mirror image.

Handwritten text block in the middle section, appearing as a mirror image.

Large decorative initial or heading in the lower middle section, appearing as a mirror image.

Handwritten text block in the lower middle section, appearing as a mirror image.

Handwritten text block in the lower middle section, appearing as a mirror image.

Large decorative initial or heading in the lower section, appearing as a mirror image.

Handwritten text block in the lower section, appearing as a mirror image.

Handwritten text block in the lower section, appearing as a mirror image.

Handwritten text block in the lower section, appearing as a mirror image.

Handwritten text block in the lower section, appearing as a mirror image.

Large decorative initial or heading at the bottom of the page, appearing as a mirror image.

Handwritten text at the bottom of the page, appearing as a mirror image.

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page, including characters like 'lit', 'fl', 'ten', 'be', 'für', 'r.', 'al', 'R', 'D', 'w', '2', 'B', 'D', 'be', 'D', 'un', 'da', 'G', 'R', 'R', 'D', 'hi', 'D', 'de', 'be', 'un', 'B', 'fei', 'be', 'wi', 'gu', 'su', 'ne', 'let', 'In', 'den', 'che', 'un', 'D', 'w', 'bel', 'un', 'A', 'ge', 'ren', 'gle', '37', 'den', 'let', 'fest', 'ibe', 'G', 'th





enna wir, bestürzte Leidtragende, einen einigen vielgeliebten Sohn, und werthgeschätzten Freund und Gönner der finstern Todesgruft übergeben müssen: So ist es kein Wunder, daß unsere Augen Thränenquellen werden, und der gebäufte Schmerz aller Herzen, auf das empfindlichste, rühret. Das Wehzen und Wimmern der tiefgebeugten Frau Mutter, die innigste Be- trübniß der hochwertheften Jungfer Braut und vornehmen Eltern, die übergroße Freuigkeit der Blut- und Gemüthsfreunde, vermehren unser Seufzen und Weh- fucht zu dem einigen Beystand in der Noth, Jesum Christum, nehmen, und aus dem erwähl- ten Leichenspruche einander zuruffen: Ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist. Und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt, 1. Joh. II. 1. 2. Denn dieser Jesus kan uns nicht allein in der Sündennoth, sondern auch in allem Jammer und Trübsal mächtiglich erretten, nach dem göttlichen Zuruff unsers Heylandes: Kommer her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquickten, Matth. XI. 28. oder nach der Anweisung Davids: Wurf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen, Ps. LV. 23. Das Wort Fürsprecher bedeutet, in der Griechischen Sprache, theils einen Fürbitter, Beystand und Advocaten vor Gott, theils einen mächtigen Tröster, in der Zeit der Noth. Heydes finden wir bey unserm Immanuel, in ausnehmenden Verstande, und daraus flüßet ein herrlicher Trost, in der großen Sündenangst, und andern zugeschiefften Jammer und Elend. Denn ist Gott mit uns, durch den treuen Beystand, Jesum Christum, wer mag wieder uns seyn? Welcher auch seines Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie solt er uns mit ihm nicht alles schencken. So ist nun nichts ver- dammliches an denen, die in Christo Jesu sind. Wer will also die Auserwehnten Gottes beschuldigen: Gott ist hie, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ia vielmehr der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns, Rom. VIII. 31. 33. 34. Trost demnach dem alten Weichen, trotz des Todesrachen, trotz der Furcht darzu! Lobe Welt und bring! Ich sieh hier und singe in gar sicker Ruh! Warum? der Nahme des Herrn ist ein festes Schloß. Der Gerechte laufft dahin und wird beschirmet, Prov. XIX. 10. Und ob er sich gleich, nach der göttlichen Verbergung, wie bey den Emaunthischen Jüngern, stellt, als wolt er fürder ge- hen, sein Antheil bisweilen vor uns verbirget, und also scheint von dannen zu gehen, und von uns zu weichen, so kommt er doch, wenn wir ihn nöthigen, und mit unserm Gesdrey antiegen: Bleibe bey uns, denn es will Abend werden, zu der rechten Stunde, und erneuert uns mit seiner gnädigen Hülffe, wie er, bey seiner letzten Abschiedsrede, theuer verheissen hat: Und sie- he, ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende, Matth. XXVIII. 20. In dem ver- nichteten Sonntags-Evangelio hatten wir ein herrliches Exempel, von seiner göttlichen Verber- gung und himmlischen Offenbahrung. Denn obgleich die meisten Kirchenlehrer die Worte Je- su, da die Jünger eine Fürbitte einlegten: Ich bin nicht gefand, denn nur zu den verlohren- nen Schaafen aus dem Hause Israel, Matth. XV. 23. nur allein von seinem prophetischen Lehramt annehmen wollen: So zeigen doch alle Umstände gang klar und deutlich, daß dieser Ausspruch hauptsächlich von dem Mittleramte zu verstehen sey. Es redet der Heyland, nach der Einbildung der Pharisäer und Scrifftsgelehrten, und nach seiner göttlichen Verbergung, und den Glauben des Amaranthischen Weibes zu prüfen, und die Juden dadurch schamroth zu ma- chen. Christus war schon in den Tagen seines Fleisches ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preis seines Volcks Israel, Luc. II. 32. Jes. XLII. 6. absonderlich Jes. IX. 2. Da der Prophet zuvorher von dem heidnischen Galliläa redet: Das Volk, so im finstern wandelt, siehet ein großes Licht, und über die da wohnen im finstern Lande, scheint es helle. Christus hat auch Heyden, in seinen Predigten, gehabt, und an denen Heyden Zeichen und Wunder, welche zugleich zu dem prophetischen Lehramte gehörten, gerhan. Die Worte: Ach Herr, du Sohn David, erbarme dich mein, meine Tochter wird vom Teuffel libel geplagt. Herr hilf mir erweisen unsern Saß zur Gnüge; Indem sie nicht so wohl Lehr- trost, als vielmehr die Rettung und Befreyung von dem Satan, verlangte. Die Juden ver- gleichen die Heyden mit den Hunden, nach Joh. Lightfort Anmerkung, Matth. XV. 26. p. m. 372. Es hatten die Juden, außen an dem Tempel, einen Vorhoff vor die Fremdlinge, Sün- der und Heyden, in welchem sie einige Brosamen, wie die Talmudisten reden, der göttlichen Lehre genießen konnten: Wiewohl die meisten solches von den Fremdlingen der Wohnung ver- stehen, welche in den Vorstädten wohnen durften, sich der Abgötterey gänglich enthielten, und ihr Leben, nach den natürlichen Gesetzen, oder nach den sogenannten Geboten Noah und seiner Söhne, einrichteten. Dahin ziehen einige die Worte Matth. VII. 6. Ihr solt das Heilig- thum nicht den Hunden geben, und Apoc. XXII. 15. Denn hauffen sind die Hunde; des- gleichen

gleichen du solt das Hundegeld, das Geld der Heyden, nicht in das Haus des Herrn bringen, welches wir aber an seinen Ort dahin gestellt sein lassen. Siehe Lumbi Jud. Heilthum. Luc. II. C. XXIII. p. 302. Diesem sey nun wie ihm wolle, so ist doch gewis, daß sich GÖt te unweilen bey uns Menschenkinder in einen grausamen verstellte, und es doch väterlich, nach seinen verborgenen Wegen, mit uns mennet. Darum führet David allen und jeden die göttliche Verbergung nachdrücklich zu Gemüthe: Erkennet doch, daß der Herr seinen Heiligen wunderlich führet, Ps. IV. 4. nämlich wenn er ihn demüthiget, wie Hiob, Joseph und andere, so macht er ihn groß, absonderlich groß an Glauben, groß an der Liebe zu GÖt, groß an himmlischen Frieden, groß an göttlicher Freude, groß an der unbeschreibbaren Hoffnung der ewigen Seligkeit, groß an gnädiger Hülffe, wie Jesus zu dem Weibe sprach: Weib, dein Glaube ist groß, dir geschehe wie du wilt, und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde: Also läset er, wenn seine Stunde kommt, nach der göttlichen Offcababung, seine gnädige Hülffe erscheinen, und bleibet der allgerneueste Beystand, und Advocat, der einige Benjamin, Sohn der Rechten, durch welchen wir, als den Fürsprecher bey GÖt, wenn wir vor den himmlischen Joseph gelangen wollen, unsere demüthige Bittschreiben, Flehen, Seufzen und Klagen, alle unsere Noth und Anliegen, vorbringen müssen, nach der Ermahnung Pauli: In allen Dingen laisset eure Bitte, eure rechtsgegründete, das ist auf das theuerste Verdienst des Fürsprechers Jesu Christi, gegründete Fürbitten im Gebet und Flehen, mit Dancksagung vor GÖt kind werden. Denn durch diesen Beystand und Fürbitter haben wir einen Zugang zu der göttlichen Gnade im Glauben, zu GÖt dem Vater, Rom. V. 2. Ephes. II. 18. C. III. 12. Phil. IV. 6. Dahero er auch das selbstständige Wort gemennet wird, weil er hat Worte des Lebens, und unser Beystand ist, der als ein gerechter Fürsprecher, das Wort führen, und für uns bitten muß. Seine Tröstungen ergöhen unsre Seele, als der da ist der gerechte Tröster, der Trost, auf welchen die Väter des N. A. so sehnlich gewartet haben. Freue dich also, du Himmelsläuffer nach der Ewigkeit, der Barmherzigkeit GÖtes. Denn seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, Eren. III. 22. Und derowegen lobsinget, lobsinget eurem GÖt! Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich, hat Erasmus Roterodamus, auf seinem Sterbebette, aus dem LXXXIX. Psalm ausgeruffen. Wir reden vielmehr unsrer einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, und sagen Dank als leiset für alles GÖt, und dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi, Ephes. IV. 19. 20. Wir schreiben zusehndest täglich zu GÖt: Gedencke, Herr, an deine Barmherzigkeit, und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist. Gedencke mein nach deiner grossen Barmherzigkeit, um deiner Güte willen, Ps. XXV. 6. 7. Laisset uns, durch den Fürsprecher Jesum Christum, hinzutreten, mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfaben, und Gnade finden, auf die Zeit, wenn uns Hülffe noch seyn wird, GÖt. IV. 16. Die irdischen Herren Advocaten sind bisweilen nicht in dem Stande zu helfen, wenn die Tyrannen, Grausamkeit und Ungerechtigkeit überhand genommen hat. Denn die Wiederfacher sind zu mächtig: oder wollen nicht helfen. Unsren getreuem Beystande, Jesu Christo, hat der himmlische Vater alle Macht und Gewalt gegeben, im Himmel und auf Erden, und er hat ein Herz voller Liebe, seine Barmherzigkeit wehret immerdar für und für, bey denen, die ihn fürchten. Er hat Barmherzigkeit nicht auf zehen Jahr, nicht auf hundert Jahr, nicht auf tausend Jahr, sondern in alle unendliche Ewigkeit. Er wird des Erbarmens nicht müde. Seine Barmherzigkeit hat ia noch kein Ende: Sondern sie ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß. Der Herr bleibet also mein Helt, meine Burg, mein Erretter, Ps. XVIII. 3. Mein Herr, was plagt du mich? Ihs wegen des Satans! Ey was Satan! Der Erbe aus Juda hat überwunden. Nun ist das Heil, und die Krafft, und das Reich, und die Macht unsers GÖtes seines Christus worden: Weil der Verkläger Tag und Nacht verworfen seyn ist. Und sie haben ihn überwunden, durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugnis, Apoc. XII. 10. Mein Herr, was plagest du mich? Ihs wegen des Zorns GÖtes? Christus hat uns ia verführet mit GÖt, der Fürsprecher, der gerecht ist, derselbige ist ia die Verfühnung worden, vor alle Sünde, und GÖt hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen, durch unsern Herrn Jesum Christ. Dhesäl. V. 9. Mein Herr, was ärttest und behest du in mir? Ihs wegen der Hölle? Ey was nun Hölle? Wer will die Auserwählten GÖtes beschuldigen? GÖt ist die, der da gerecht macht, wer will verdammen? Christus ist die, der hat ausgezogen die Fürstenthümer, und die Gewaltigen, und sie Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht, durch sich selbst, Col. II. 2. O Tod! wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? GÖt aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christum, Hof. XIII. 14. 1 Cor. XV. 54. 55. Mein Herr, was plagest du in mir? Ihs wegen des Todes? Ey was nun Tod? Christus hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben, und ein unvergängliches Wesen ans Licht bracht, durch das Evangelium, 2 Tim. I. 10. O laisset uns demnach stehen, mit dem Wohlthätigen, zu dem Fürsprecher Jesum Christ, der gerecht ist,

ist, und der Eingang zu dem ewigen Leben! O Jesu! mein Fürsprecher sey, wenn du nun wirst erscheinen, und laß mich aus dem Buche frey, darinnen stehen die deinen, auf daß ich, sammt den Brüdern mein, mit dir geh in den Himmel ein, den du uns hast erworben.

S hat der Wohlthätige Herr Friedrich Schönberg, Notar. Publ. Caes. und wohlbestallter Advocat. Provinc. Ordin. bey dem hochlöblichen Oberamte in Görlitz, das Licht dieser Welt allhier erblendet den 25. Merz 1727. von weyl. Tit. deb. Herrn Johann Gottfried Schönberg, weidberühmten Kauf- und Handelsheeren, und vornehmen Bürger am Ringe, und Frau Johanna Christiana, geb. Friedrichin, welche ihren einigen wohlgerathenen Sohn, und Grundstüße des Geschlechts, als eine höchst bekümmerte Mutter, mit vielen Thränen zu seiner Nube begleitet. Der sel. Herr Vater, ein redlicher Mann, von dem man in der That sagen konnte: Er war recht und schlecht, gottesfürchtig und meidete das Böse, verließ schon in dem 7. Jahre seines Alters den Schauplatz dieser Welt, und die Frau Mutter führte ihn zur Gottseligkeit und allen Tugenden treulich an, so daß er, als ein frommer und stillgelassener Sohn, bey den Privatlehrern zunahm an Alter, Weisheit und Gnade bey Gott und den Menschen, und den Grund zu seinen wohlgefaßten Studien, unter dem Wohlthät. Herrn Direct. Gerlach und Herrn Cnib. Straupis, legte, woben er sich auch meiner Anweisung fleißig bedienen hat, daß er 1741. im Mon. April, die hohe Schule in Leipzig mit Nutzen besuchen konnte, und daselbst hörte er bey Herrn Winkler die Weltweisheit, bey Herrn D. Kästner Sen. die Institutiones und Pandecten, bey Herrn D. Sommerin, ein Colleg. Relatorium, bey Herrn D. Follern ein Colleg. Pract. über die Institutiones und Pandecten, wie auch das Jus milit. bey Herrn Cramer das Jus Cambiale, bey Herrn Hoffrath Masow das Jus Public. bey Herrn D. Breuningen Jus Canon. und ein Disput. unter welchem er mit vielem Nahm disputirte de Origine Successionis in Causa Intestati. Im 3m Jahre Christi 1753 ließ er sich bey der löbl. Juristen-Facultaet in Leipzig pro Praxi examinieren, und ward Notar. Publ. Caes. und 1754. zu Görlitz bey einem hochlöbl. Amte Advoc. Provinc. Ordin. Hierauf machte er in der Praxi einen glücklichen Anfang. Die hochwertheste Frau Mutter ward, nebst ihm, durch die Einäscherung der Stadt, in großes Schrecken gesetzt, hierzu kam den 18. Nov. 1757. der Tod der Großmutter, Frau Anna Regina Friedrichin, geb. Engelmannin, weyl. Herrn Johann George Friedrichs, vornehmen Bürgers an der Brüdergasse hinterlassene Wittib. Zu seiner geliebtesten Gebäuffin hatte er sich die hochz. Wible und an Tugenden hochbelebte Jungfer Johanna Dorothea Winsigerin, Tit. hon. plen. Herrn D. Jacob Heinrich Winsigers, vornehmen Jcti. und hochverdienten Gerichts-Allestoris allhier einzige Jungfer Tochter, welche den Wohlthätigen, nebst den hochgeschätzten Eltern, als eine höchst besetzte Braut, mit vielen Thränen zur Grabesstätte begleitet, erwählt. Er war ein aufrichtiger und gewissenhafter Aduocat, auch zugleich ein treuer Beystand seiner Frau Mutter in Wirtschaft-Angelegenheiten, gottesfürchtig und redlich gegen jedermann, daß sie eine schöne Krone der Ehren an ihm gehabt, und sich, durch die zukünftige eheliche Verbindung, welche die Kriegsunruhen und Unpäßlichkeit noch zurücke gehalten, viele Freude und Bonne versprechen konnte. Von seinen wohlgefaßten Schul-Studis, besondern Fleiß, Gehorsam, Stille und andern Tugenden kam ich selber ein Zeugniß ablegen. Bey Anhörnung des göttlichen Wortes, und Genießung des heiligen Abendmals, welches er, zu Stärkung seines Glaubens und in inbrünstigen Liebe zu Gott, noch vor einigen Wochen empfangen, bezeugte er sein herzlichliches Verlangen nach himmlischen Gütern, und feste sein Vertrauen auf den Fürsprecher Jesum Christum, der gerecht ist. Diesen umfaßte er bey seinem Lebendense, im wahren Glauben; da er wußte, daß Jesus die Vergebung worden für unsere Sünde, ia für der ganzen Welt Sünde. Es bleibt also auch das Gedächtnis dieses Gerechten in Seegen. Die Seele lebet bey Gott, in immerwährender Freud und Herlichkeit. Nun hat er überwunden Creuz, Leiden, Noth, was schadet ihm denn der Tod? Der Höchste erfüllte die Herzen der Hochberühmten mit göttlicher Gnade und himmlischen Troste! Es hatte der Wohlthätige, von Jugend auf, eine Neigung zu Brust- und Lungenfranchheiten; Jedoch sind diese niemals gar so heftig ausgebrochen. Vor 9. Jahren überfiel ihn ein starkes Blutspen, welches überlich, fast alle Monate, wiederkam, und Brustdrucken, kurzem Athem und Mangel des Appetits verurlichte. Seit 2. Jahren blieb das Blutspen größtentheils weg, daß man sich auf ein langes Leben und dauerhafte Gesundheit Hoffnung machte, absonderlich nach der 1756. vorgenommenen Frühlingscur, welche im vorigen Jahre die Kriegsunruhen verhinderten. Nachdem den 23. Jul. gesch. großen Brande ward er auf einmal aller erforderlichen Pflaue und Wartung seines fräncklichen Körpers beraubt, und die gegen den Herbst erfolgte raube Witterung, nebst dem dabey ungewöhnlichen Aufenthalt im kalten Zimmer, machten die Brustfranchheit wieder erge, und desto gefährlicher, bis sich im December. alle Vorboten eines Lungengeschwürs zeigten, und er, wegen des kurzen Athems, die freye Luft nicht vertragen konnte; der Husten mit dem Auswurffe ward vermehret; Und ob er sich gleich zwang, außer Bette zu bleiben: So nahmen

XX *

doch

doch alle Zufälle überhand, die Kräfte desto mehr ab, und das heftigste Fieber verhärtete sich. Den 10 Febr. erfolgte ein heftiges Stecken, fliegende Hise, mit untermengtem Froste, Schlassigkeit, großer Entkräftung, völligen Abnehmen des Fleisches, und matten Schweiß, daß man, aus allen Kennzeichen, eine unheilbare Exulcerationem pulmonum, oder Phthisin consummatam, zu vermuthen hatte. Da sich alle diese gefährliche Zufälle, der heilfamsten Arzneymittel ohngeachtet, ie mehr und mehr, von Stunde zu Stunde, mit grosser Festigkeit verhärteten: So konnte man sich von keiner Besserung Hoffnung machen, sondern man stellte sich ein baldiges Ende des Lebens vor, welches auch dem 17. hujus früh um halb 6. Uhr sanft und selig erfolgte. Seine zwar kurze aber rühmli. Wallfahrt ist 31. Jahr, weniger 1. Monat und einige Tage. Die ihm zum Andencken aufgesetzte Trostode gehet nach der Mel. Freu dich sehr o meine Seele. oder: Treuer GÖtt, ich muß dir klagen.

Nimm, mein Jesu, mein Erretter,
Nimm dich der Verlassnen an,
Steuere dem ergrimnten Wetter,
Und was Zion khaden kan!
Ach wie ächt das Vaterland;
Da du dich von uns gewand!
Dein Verbergen macht uns bange,
Du Sohn David, wie so lange.

Wißt du nicht einmahl erscheinen,
Mit des Trostes Süßigkeit,
Hör doch unser kläglich Weinen,
Und dein Traurigkeit!
Ist denn kein Erbarmen mehr?
Dein Gerichte schreckt so sehr,
Daß wir, in den Jammertagen,
Bey der Noth, fast ganz verzagen.

Ach dein armes Volk muß Sünder
In Egyptens Drangsal seyn!
Dencke doch an deine Kinder,
Die so kläglich zu dir schreyen!
Lass uns deine Hülff sehn,
Daß wir nicht gar untergehn!
Kamst du dich der vielen Armen
Jetzt nicht, wie vorhin, erbarmen.

Unser schwere Last der Sünden,
Der so viel, wie Sand am Meer,
Muß des Vaters Grimm entzünden,
Daß der Hölten schwarzes Heer,
Aus dem Abgrund, auf uns schlägt,
Und der Satan sich schon regt,
Uns, als Gottes Himmelserben,
Gar auf ewig zu verderben.

O wie sind die letzten Tage,
Mit so vieler Angst unbillt!
Aßer Meschen bange Klage
Ist mit Wehmuth angefüllt.
Da wir so verlassen seyn,
Weiß man nicht, wo aus noch ein.
Wißt du, Jesu, nicht mehr hören,
Und der Feinde Mache zersthören.

Reiche den betrübten Seelen,
Die für Traurigkeit vergehn,
Und sich sters mit Sorgen quälen;
Da sie ängstlich zu dir stehn,
Deinen Beystand jederzeit!
Hör dein Volk, so zu dir schreye,
Sters im Staub und Asche thränet,
Und sich nach dem Beystand sehnet.

Doch, ich werde Gnade finden:
Weit du mein Fürsprecher bist,
Die Veröhnung für die Sünden,
Und was mir zuwieder ist.
Du bleibst heilig und gerecht.
Bin ich gleich ein Sündenenecht:
So bist du für mich gestorben,
Und hast mir das Zeil erworben.

Last Tod, Sünde, Hölle toben,
Satan muß fürüber gehn.
Jesu bar den Streit gehoben,
Und läßt lauter Güte sehn.
Er macht mich von Sünden rein:
Ich soll GÖttes Erbe seyn,
Und dort, bey den Engelnhören,
Ewig Halleluja hören.

Drum will ich auf Jesum schauen.
Er ist meine Zuversicht,
Und des höchsten Güte trauen,
Denn mein Jesu läßt mich nicht.
Er ist ia mein Licht, mein Zeil,
Meine Burg, mein Fels, mein Theil.
Also kan ich selig sterben,
Und das Himmelreich erben.

Weinet nicht, ihr meine Lieben,
GÖtt, der für euch Kinder wacht,
Und mein Schirm, mein Schutz gelieben;
Ja, der alles Wohl gemacht,
Wird bey GÖtt Fürsprecher seyn,
Und euch bald mit Hülff erfreun,
Bis sich aller Kummer leget,
Und kein Feind sich weiter reget.

Muß der Leib verwandelt werden,
Als des Todes Sport und Raub,
In den ersten Koch der Erden,
Als ein Wurm, in Asch und Staub.
Nehet dein Volk sehr jämmerlich:
O dein Beystand tröstet dich:
In den grossen Himmelsgarten,
Werd ich deiner bald erwarten.

Der reichet mir die Siegespalmen,
Bey der anserwählten Schar,
Jetzt hör ich die Freudenspalmen;
Da die Sonne hell und klar
Hier im Paradiese scheint.
O du meiner Seelen Freund,
Bey den frohen Himmelschronen,
Will ich ewig, ewig wohnen.

Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



TA-DOL

Felger

10/7
10/8





ber auf der Zeichengasse, und Fr. Elisabeth
an zur Gottseligkeit, allen Tugenden und nütz-
Weil man eine besondere Zuneigung zur edlen
ihn seine lieben Eltern im vierzehenden Jahre
wofelbst Er den Grund zu Seinen Studiis und
iene Er ein Jahr nach Breslau in das Gymna-
saßte Er Seine Studia in Zittau unter den
irus mit vielem Nutzen, fort, und machte Sich
riegern in der Music immer beliebter, welchen
and gieng. Von No. 1726. an erwählte Er in
aber blieb die Music, um sich in dieser so schön-
lich, vollkommen zu machen. Nach Verfließ-
Leipzig nach Weissenfels, Merseburg, Gotha etc.
er Zurückkunft in die Vaterstadt gab Er der
Information, und stand dem alten Herrn
das Organistenamt zu St. Petri und Pauli.
r Abigail die tugendhochbelobte Jungfer Jo-
David Clausenwices, Schwarz, und Schöns

Der beste Beystand zur Seit der Noth,

Ward

bey dem frühzeitigen Grabe

Tit. deb.

S E N N N

190.

Friedrich Schönbergs,

Wohlbestallten Advocati Provinc. Ordin. bey dem Hochlöbl. Amte
des Fürstenth. Görlitz, und Notarii Publici Caesarei,

Als

Derselbige

den 17. Febr. 1758. den Weg alles Fleisches gieng,

und

den 24. Febr.

bey der Kirche zu St. Petri und Pauli,

dem kühlen Erden Schooß anvertrauet ward,

Dem

Wohlfeligen

zum beständigen Nachruhm,

Der höchst schmerzlich betrübten Frau Mutter
und sämtlichen vornehmen Leidtragenden,

zu tröstlicher Ueberlegung,

aus innigsten Mitleiden,

ermogen

von

Samuel Friedrich Bucher,

Gymnasii Conrectore.

Zittau, gedruckt bey Johann Gottlieb Nicolai.

xrite colorchecker CLASSIC



Wie bald zerfällt die Weltgerümmel,
Mein JESUS aber lebet noch.

Mein JESUS ist mein Licht, mein Heil,
Mein JESUS bleibe das beste Theil.

11. Der müde Leib zwar wird verwesen,
Und wieder in den Staub zergehn;

Doch, da wir in den Schriften lesen:

Die Todten werden auferstehn;

So wird der Geist zur Seligkeit,
Nach Angst und Quaal, in GOZ erfreut.

12. Ihr sollt die Freyheit noch erwarten:

Mein Leib kommt aber wohl zur Ruh.

Die Seele lebt im großen Garten.

Jetzt fallen mir die Augen zu.

Die Liebe führt mich bey der Hand

Zu GOZ ins rechte Vaterland.

†

